

Pressespiegel



Bruchsal

BNN Bruchsal	<input checked="" type="checkbox"/>	Pforzheimer Zeitung	<input type="checkbox"/>
BNN Bretten	<input type="checkbox"/>	Mühlacker Tageblatt	<input type="checkbox"/>
BNN Kreisseite	<input type="checkbox"/>	Handelsblatt	<input type="checkbox"/>
Brettener Woche	<input type="checkbox"/>	IHK	<input type="checkbox"/>
Kurier	<input type="checkbox"/>	Wochenblatt	<input type="checkbox"/>

Datum: 23.10.2007

Die Metaller liebten ihren „Willi“

Vor 100 Jahren wurde der legendäre Gewerkschaftsboss Willi Bleicher geboren / Kind gerettet

Als Willi Bleicher, einer der legendären Gewerkschaftsführer der Metaller im Südwesten, am 29. Juni 1981 in Stuttgart beerdigt wurde, ruhte in den meisten Metallbetrieben im Land für eine Minute die Arbeit. Sechs Tage zuvor war Bleicher, von den Metallern nur „Willi“ gerufen, im Alter von 73 Jahren gestorben. An diesem Samstag, dem 27. Oktober, würde er 100 Jahre alt. Die Metaller haben Bleicher auch heute nicht vergessen. Am Freitag erinnern der DGB und die IG Metall bei einer Feierstunde in Stuttgart an ihren „großen und leidenschaftlich kämpfenden Gewerkschaftsführer“. Vor allem Bleichers Kampf gegen den Faschismus soll in Erinnerung gehalten werden.

Wie kein anderer hat Bleicher im Südwesten als Bezirksleiter der IG Metall das Tarifgeschehen bestimmt. Die Stuttgarter Abschlüsse, erstreikt mit den straff organisierten Metallern etwa bei Daimler, Porsche, Bosch, Mahle und mehreren großen

Autozulieferern hatten Pilotfunktion für das ganze Bundesgebiet. Von 1959 bis 1972 war Bleicher Chef der baden-württembergischen Metaller, bevor er seine Nachfolge an Franz Steinkühler, seinen Ziehsohn, übergab. Die Metaller im Südwesten liebten den „Willi“,

wie sie ihn bei Kundgebungen lauthals anfeuert. In vielen Betriebsratsbüros hängt heute noch sein Foto. „Wenn es um eine bessere und gerechtere Welt für die Arbeiter geht“, wie er selbst immer wieder sagte, ging Bleicher keiner Auseinandersetzung aus dem Weg.

Auch wenn Bleicher im Arbeitgeberlager stets als „unerbitterlicher Kämpfer“ oder gar „Klassenkämpfer“ galt – auch die Arbeitgeber und selbst sein schärfster Tarifkontrahent von damals, Hanns Martin Schleyer, schätzten ihn wegen seiner Geradlinigkeit und Integrität. Der von Terroristen ermordete Arbeitgeberpräsident Schleyer sagte einmal: „Wenn Bleicher in Tarifverhandlungen sein Wort gab, konnte man sich hundertprozentig darauf verlassen“.

Bleicher führte vor allem die großen Streiks im Südwesten, 1963 und 1971, bei denen die Arbeitgeber auch aussperrten. Als Sohn eines Schlossermeisters in Stuttgart-Bad Cannstatt geboren, absolvierte Bleicher eine Lehre bei Daimler in Stuttgart-Untertürkheim. 1928 trat er in die Gewerkschaft ein, musste jedoch 1933 wegen seiner Gewerkschaftsarbeit in die Schweiz und nach Frankreich emigrieren. Ein Jahr später wurde Bleicher bei einem Besuch in Stuttgart verhaftet und später ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Über zehn Jahre saß Bleicher in KZ-Haft, die seine Gesundheit schwer beeinträchtigte.

Der oft kompromisslose Kämpfer für die Arbeitersache war bescheiden, wenn es um seine eigene Person ging. Nicht durch ihn selbst wurde bekannt, dass er sein Leben aufs Spiel setzte, als er im Konzentrationslager Buchenwald ein jüdisches Kind über ein Jahr verbarg und durchfütterte und ihm somit das Leben rettete. Werner Scheib



KÄMPFER FÜR EINE GERECHTERE (ARBEITS-)WELT: Gewerkschaftsführer Willi Bleicher. Er selbst war Opfer der Nazi-Diktatur. Foto: dpa